

Wochentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Blatt vom Welzheimer Wald



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 68.

Welzheim, Samstag den 6. Mai

1871.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Einstellung der zweiten Hälfte der Infanterie-Recruten, sowie der sämtlichen Recruten der anderen Waffen vom Jahrgang 1870 bei ihren Abtheilungen.

Nach einem Erlasse des R. Kriegsministeriums vom 3. d. Mts. werden gedachte Recruten **vorausichtlich gegen Ende dieses Monats** bei ihren Abtheilungen eingestellt werden.

Die Ortsvorsteher wollen die Betreffenden, über welche sie Verzeichnisse erhalten werden, in geeigneter Weise mit dem Bemerkten eröffnen; daß ihnen noch specielle Einberufungsbeschele von ihren Abtheilungen zugestellt werden werden.

Den 5. Mai 1871.

R. Oberamt.
Eisenbach.

* Die zweite Entscheidung vor Paris

ist nahe bevorstehend; der Angriff hat begonnen; die Versailler Truppen rücken von Westen und Süden gegen die Hauptstadt an. Die Verteidigung ist eine nur schwache; Spaltung und Verwirrung greifen in Paris immer mehr um sich. Zahlreiche Bataillone weigern sich, gegen die angreifenden Versailler zu marschiren; sie sind kaum zu einer Aufstellung innerhalb der Umwallung zu bringen. Als Cluseret nicht im Stande war, die als feig bezeichneten, wahrscheinlich aber nur einer besseren Einsicht folgenden widerpenstigen Bataillone der Nationalgarden zum Stehen zu bringen, wurde er von der Commune-Regierung abgesetzt und festgenommen. An seine Stelle als Obergeneral trat Kossel, Oberst-Jungenieur in der Rhein-Armee. Wenn der begonnene Angriff von den Versaillern auch nur mit einer Energie ausgeführt wird, so dürfen die Angreifer des Sieges versichert sein. Jssy ist gefallen: es ist der Schlüssel zur südlichen Festungs-Fronte. Fast in der gleichen Stunde, da die Blätter der Commune einen sichern Sieg „vielleicht ohne Blut“ verkündeten, erhebt sich wieder das Geschrei über Verrath, Verrath im Fort Jssy. Hat da die zweite und dritte Umwallung, nach dem Barricaden-System, die sich hinter der ersten Umwallung erheben soll, noch eine andere Bedeutung als

diejenige des Eingeständnisses, daß man die erste Umwallung für verloren erkennt? Und ist die feierliche Erklärung der Freimaurer: „sie werden ihre Fahnen auf den Wällen von Paris aufpflanzen?“ etwas anderes, als der Beweis, daß in Paris ein Trupp Comödianten mehr aufgetreten ist? Paris ist nicht so reich mit Gefangnissen ausgestattet, um alle diejenigen aufzunehmen, die sich dem Dienste der Commune entziehen. Die Commune hat nicht so viel Spione, um alle diejenigen ausfindig zu machen, denen die Fahnen der Commune ein Gräuel sind. Der Commune ist keine Kirche, keine Familie heilig, kein Besitztitel, kein Schloß stark genug. Nur vor einem haben die Commune und ihre Organe unbegrenzten Respect, es ist der Name des „Deutschen“. Wenn ein Deutscher in Paris verlegt wird, so ist's nicht durch die Organe der Commune geschehen. Wenn ein deutscher General einen Wunsch zu erkennen gibt, so ist es für die Pariser ein gereifener Befehl. Und damit auch Thiers die erforderliche Schmitzgenheit nicht verliere, hat Fürst Bismarck im Reichsrath einen Vortrag gehalten, der in Versailles so tiefen Eindruck hervorgebracht. Man sieht sich in Versailles in den kleinen Winkelzügen durchschaut, die man für große Politik ausgeben wollte; und damit ist der Zweck nach beiden Seiten erreicht. Das begehrteste Ding in Paris ist jetzt — Amnestie. Das Bedürfnis hiernach wird um so lebhafter empfunden, je näher die Stunde der drohenden Vergeltung heranrückt. Nach Amnestie wird innerhalb und außerhalb Frankreich von allen jenen gerufen, die von Thiers befürchten, er möchte im Stande sein, das zu brechen, was sich nicht biegen will.

Württemberg.

* (Aus dem Feldpostbrief eines Welzheimer's.) Wir exerciren wirklich alle Tage bei schönem Wetter. Die von hier in Kriegsgefangenschaft gewesenenen jungen Leute sind nun auch zurückgekehrt. Sie waren 8 Monate in Siogau. Dieselben machten keine Schlacht mit, sondern wurden, als sie bei ihrem Regimente einrücken wollten, gleich zu Anfang des Kriegs, von einer preuß. Abtheilung gefangen. Mit der Pariser Geschichte soll es nun doch endlich zu Ende gehen, denn, wie ich hörte, werden die Nordforts von den Versailler Truppen besetzt. Frankreich kann sich nur unter der Leitung eines starken Armes von seinen Schlä-

gen erholen. Nur durch Zwang können die Franzosen zur Ordnung angehalten werden, ohne Zwang gibt es keine Ordnung, nie und nimmer in Frankreich. Auch die meisten Leute, die ich frage, ob sie glauben, daß die Republik von langer Dauer sei, sagen immer: „Oh, non monsieur, nous serions contents d'avoir un roi.“ *) Viele gehen sogar soweit, zu sagen, daß es für Frankreich nur gut sein könne, wenn es von Königen regirt werde. Zum Französisch-Sprechen ist man förmlich gezwungen, wenn man Unterhaltung will. Nur ist es sehr schwierig, die hiesigen Einwohner zu verstehen. Jetzt geht es gut. Das schönste Französisch spricht man in und um Paris. Ich habe dort auch beinahe Alles verstanden.

Stuttgart, 3. Mai. Von Seiner Majestät dem König ist folgendes höchstes Handschreiben an Ihre Majestät die Königin, die erhabene Protektorin des württembergischen Sanitätsvereins, ergangen: „Durchlauchtigste Großmächtigste Fürstin, freundlichst vielgeliebteste Gemahlin! Von dem Beginn des so glorreich beendigten Krieges an hat der Württembergische Sanitätsverein unter dem Borgang und der Oberleitung Euer Majestät und Liebden die unermülichste Thätigkeit entfaltet, um den großen an ihn herangetretenen Ansprüchen gerecht zu werden und seiner ebenso schönen, als schwierigen Aufgabe in vollem Maße zu entsprechen. Nachdem er nunmehr nach glücklich gesichertem Frieden vollständig und seine Wirksamkeit zum Abschlusse gebracht hat, drängt es Mich, Euer Majestät und Liebden auszusprechen, wie sehr Mich die liebevolle Fürsorge gerührt und erfreut hat, womit der Verein Mienen tapferen Truppen die Mühseligkeiten des Krieges zu erleichtern und die geschlagenen Wunden zu heilen bemüht war. Die Opferwilligkeit und werththätige Liebe der ganzen Bevölkerung und der aus derselben hervorgegangenen Vereine fand in ihm den Mittelpunkt, von dem aus unter der einsichts-vollen Führung Euer Majestät und Liebden aufs zweckmäßigste und erfolgreichste durch die Abthätigung notwendiger und nützlicher Gegenstände für die im Felde stehenden Krüger, durch die Entsendung der so musterhaft eingerichteten Sanitätszüge, wie durch die Theilnahme an der Errichtung von Lazarethen für die Verwundeten und Kranken und durch Gewährung von Unterstützung

*) D. h.: O nein, mein Herr, wir sind froh, wenn wir wieder einen König haben.

und Arbeit für die bedürftigen Angehörigen der zu den Fahnen Gernstenen gesorgt worden ist. Damit hat der Verein wesentlich dazu beigetragen, den Truppen, auch unter den schweren Anstrengungen des Feldzugs, Kraft und Ausdauer zu erhalten, und darum kommt auch ihm ein Antheil an den großen Errungenschaften der jüngsten Zeit zu. Indem ich Euer Majestät und Liebden Meinen innigsten Dank für die Hingebung ausdrücke, womit Sie Dieselben der schwierigen Leitung jenes Werkes gewidmet haben, ersuche Ich Dieselben, in Meinem Namen auch den Leitern und Mitgliedern des Vereins, Männern, Frauen und Jungfrauen, sowie Allen, welche in edlem Wettstreit an dem Liebeswerke sich theilnahmen, Meine volle Anerkennung und Meinen gnädigen Dank für ihre Leistungen zu erkennen zu geben. Empfangen Dieselben bei diesem Anlasse zugleich die erneuerte Versicherung der zärtlichsten Zuneigung und hochachtungsvollsten Ergebenheit, womit Ich verbleibe Euer Majestät und Liebden guter und treuer Gemahl Karl."

Stuttgart, 4. Mai. Heute Vormittag um halb 8 Uhr ist mit zweistündiger Verspätung ein mit grünen Maien und Blumenkränzen geschmückter Extrazug mit 1500 auf der Heimreise begriffenen bayerischen Landwehrmännern hier angekommen. Das Verpflegungs-Comite stand fast vollzählig zur Begrüßung und Bewirtung parat. — Was das Aussehen der bayerischen Landwehrmänner betrifft, so ist dasselbe ein treffliches, nur den Uniformen sieht man die überstandenen Strapazen an. Unter herzlichen Glückwünschen und kräftigen Hochrufen führen die tapferen Bayern heim zur Beurlaubung, die große Mehrzahl in die Gegend von Kempten.

— Da die Rückkehr unserer Truppen erst später erfolgt, als gehofft wurde, ist der am Abend der Friedensfeier auf dem Marktplatz zur Illumination verwendete Obelisk heute wieder abgebrochen worden.

— Wie wir erfahren, sollen der vor dem Post-Neubau, gegenüber vom Bahnhofe befindliche Brunnen, sowie die Verkaufsbuden in Bälbe entfernt werden.

— Die Deutschen sind in aller Welt verbreitet und nach dem Willen Gottes die Träger und Erhalter der Kultur. Heute kommt uns ein mit deutschen Leitern hübsch gedruckter Speisezettel aus Kalkutta zu, wo am 30. März 60 deutsche Männer bei einem frohen Festmahle zur Friedensfeier versammelt waren. Die große Mehrzahl der Gäste waren dem Berufe nach Kaufleute, aber merkwürdigerweise befanden sich darunter auch ein Polizeibediener und ein Soldat. Der erste Trinkspruch galt dem Kaiser und Reich; dann spielte die Musik die Wacht am Rhein; der zweite Trinkspruch wurde ausgebracht auf die Armee und ihre Führer und das deutsche Vaterland; zum Schluß sang das Chor das Bundeslied. Das Fest verlief in größter Heiterkeit und ohne die mindeste Störung.

(V. 3.)

Badnang, 1. Mai. Am gestrigen Sonntag waren ungefähr zehn Herren aus dem Böttwarthal hier, um wegen ihres in Nr. 45 des „Murrthalboten“ gebrachten Projekts, eine Eisenbahn von hier über Groß-

und Kleinaspach, Großbottwar, Beilstein, direkt nach Heilbronn anzustreben, sich mit Vertretern der hiesigen Stadt zu besprechen. Bäcknangerseits mußte man ihnen jedoch entgegen, daß man nach dem dermaligen Stand unserer Eisenbahn-Angelegenheit nicht auf ihr Projekt eingehen könne, indem darnach mit dem Bau der Bahn von der Remsbahn hieher alsbald begonnen werden solle, sobald die allein dazu noch fehlende Genehmigung der Ständekammer ausgesprochen, und uns außerdem eine Bahn von hier nach Vietigheim zugesichert sei, welche gerade durch den Anschluß in Vietigheim und die spätere Fortsetzung von hier über Murrhardt, Gaildorf, Crailsheim u. s. w. eine Bahn von internationaler Bedeutung, die eigentliche Murrthalbahn werde. Angesichts dieses von ihnen selbst gebilligten Umstandes gingen die Herren aus dem Böttwarthal auf ein anderes Projekt über, nämlich das, anzustreben, daß die Bahn von hier nach Vietigheim an Groß- und Kleinaspach vorbei über Groß- und Kleinbottwar gebaut werde, wodurch dieselbe zugleich durch eine viel bevölkertere Gegend komme, als wenn sie von hier direct der Murr nach (d. h. über Burgstall) den Ort Steinheim zu erreichen suche. Für Badnang würde natürlich auch durch dieses Projekt ein ziemlich guter Umweg nach Vietigheim geschaffen, doch versprach man den Herren aus dem Böttwarthal, demselben wenigstens nicht entgegenzutreten, und so ist anzunehmen, daß sie in dieser Richtung in nächster Zeit eine Eingabe an die Regierung zc. abgeben lassen werden.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Elsaß-Lothringen soll bald eine Communalvertretung erhalten, die liberaler sein würde, als die von der Nationalversammlung in Versailles für Frankreich angenommene. Eine Provinzialvertretung wird voraussichtlich später nachfolgen.

Berlin, 4. Mai. Falls die Erneuerung des französ. Handelsvertrages vor dem Friedensschluß nicht durchzuführen ist, wird Deutschland, wie verlautet, die Stellung der meistbegünstigten Nation beanspruchen.

München, 3. Mai. Die hiesige Runtiatur beabsichtigt, der Regierung ein römisches Aktenstück vorzulegen, in welchem auszuführen versucht wird, daß das Unfehlbarkeitsdogma die bayerische Staatsverfassung nicht alterire.

Strasbourg, 2. Mai. Es wird in diesem Augenblick über die definitive Organisation unseres Gerichtswesens in Berlin berathen und wir hoffen, daß bei derselben den herkömmlichen Ueberlieferungen genügend Rechnung getragen wird. Sobald wir wieder einen normalen Zustizgang besitzen, dürfte auch der Belagerungs- und Kriegszustand aufhören, zumal die Erfahrung zeigt, daß der weitaus größere Theil der Bevölkerung sich den Anordnungen der Behörden mit dem besten Willen fügt und Ausschreitungen nur selten vorkommen. Man vernimmt keine Klagen erheblicher Art. Der Bürgerstand benimmt sich gegenüber dem Militär mit Würde. In Bezug auf Einquartierung und Verpflegung leistet die Einwohnerschaft sehr häufig mehr als sie

muß. Es ist dies namentlich in Bezug auf letzteres der Fall, daher auch der Soldat gern in unserer Mitte wohnt. Je mehr aber der gute Wille unserer so hart heimgesuchten Stadt nicht zu verkennen, desto mehr erwartet man auch, daß an maßgebender Stelle auf dieses nicht zu hoch anzuschlagende Element guter Gesinnung Rücksicht genommen wird. Es ist zu bedauern, daß sich die Frage der Entschädigung so lange verschleppt und dadurch ein Theil der guten Jahreszeit, welche sich so sehr zum Bauen eignete, nicht benützt werden kann. Die Opfer, welche unsere städtische Cassé seit sieben Monaten zu bringen gezwungen war, haben dieselbe erschöpft. Sie, welche durch jahrelange Sparsamkeit und einen geregelten Haushalt von Ueberfluß strotzte, ist jetzt genöthigt, zu einer Anleihe ihre Zuflucht zu nehmen. In Form eines Vorschusses wird ihr solche von unserer Bank gewährt werden. — Was den Gesetzentwurf über die Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reiche betrifft, so wird hierüber viel geschrieben und an Erörterungen aller Art in Privatkreisen fehlt es nicht. Hoffen wir, daß im Reichstage selbst das richtige Maß zu unsern Gunsten gefunden, und das was jetzt als eine zu erwartende Dictatur ausposaunt wird, sich in der Praxis als eine wohlwollende Verwaltung zeigt, die im Stand ist, eine dauernde Versöhnung anzubahnen.

Strasbourg, 3. Mai. Die „Straßb. Ztg.“ veröffentlicht eine Verordnung des Generalgouvernements, betreffend die Errichtung einer Zolllinie an der Grenze gegen die Schweiz. Die Verzollungspflicht beginnt am 5. Mai nach Vorschrift des deutschen Zollvereinsgesetzes und Tariffs. Die Behandlung der zu verzollenden Güter findet allein bei den Nebenzollämtern St. Louis und Hüningen statt.

Braunschweig, 1. Mai. Bei der heute stattgehobten 10. Serienziehung der Staats-Prämien-Anleihe wurden nachfolgende Serien gezogen: 275 397 468 512 702 789 867 912 997 1013 1052 1135 1192 1216 1219 1493 1747 1937 1966 2136 2283 2301 2750 2881 2954 3382 3643 3758 3763 3837 3884 3965 4214 4241 4336 4358 4427 4643 5076 5379 5543 5572 5889 5954 5957 6047 6332 6336 6699 6931 6933 7049 7316 7330 7545 7564 7988 8283 8296 8326 8374 8724 8972 9329 9584 9621 9638 9861.

Ausland.

Lagny, 3. Mai. Die völligen Verpflegungsgelder in der Höhe von 19 Millionen sind am 1. Mai in Rouen und Amiens bezahlt worden. (Vermuthlich sind dies die Gelder per 15.—30. April.)

Paris, 3. Mai, 6 Uhr Abends. Die Garnison des Fort Vincennes wurde auf Verlangen der Preußen vermindert. Heute lebhaftes Kanonade bei Vanvres, Issy und Montrouge. Die Versailler beschließen heftig Vanvres. Die Versailler zwangen in einer Reihe von Gefechten die Föderirten, zurückzugehen. Sie besetzten den Park und beinahe das ganze Dorf Issy. Fort Issy ist bis jetzt von Süd und West durch Versailler Batterien bedroht; von der Seite von Paris her durch Versailler Truppen, welche sich in Park und Dorf festgesetzt

haben. Nachmittags feuerte Jffy noch Bewegungender Versailer lassen einen heftigen Angriff auf Jffy vermuthen.

Paris, 3. Mai, 8 Uhr Morgens. Wie man meldet, soll die Niederreißung der Vendomesäule am 8. Mai stattfinden. Der „Vengeur“ sagt darüber, man würde die ganze Säule auf eine zehn Metres dicke Lage Dünger niederfallen lassen, um den Fall abzumachen. Die Mitglieder der Commune und Bataillone der Nationalgarde werden anwesend sein.

Paris, 3. Mai, 8 Uhr Abends. Die Versailer verfolgen ihre Angriffsoperationen. — Ein preussischer Parlamentär hat verlangt, daß die Garnison des Forts von Vincennes, wie die Friedenspräliminarien vorschreiben, entfernt werde. — Die Commune hat bei einer großen Anzahl von Notaren Siegel anlegen lassen.

Versailles, 2. Mai. Bei den Gebrüdern Rothschild hat gestern eine längere Conferenz stattgefunden, an welcher Londoner, amerikanische und Brüsseler Bankiers und zahlreiche aus Paris ausgewanderte Häuser Theil nahmen. — Der Ministerrath hat die Nachwahlen zur Nationalversammlung auf den 28. d. festgesetzt.

Bukarest, 2. Mai. Ein Dekret des Fürsten von Rumänien verordnet aus Ersparungsgründen die Auflösung der dritten Bataillone der gesammten Infanterie und des gesammten reitenden Jägercorps.

Bukarest, 3. Mai. Bei der hiesigen Municipalitätswahl erlitten die Rothten eine vollständige Niederlage. Graf Scarlatt Rosetti wurde zum Bürgermeister gewählt.

London, 4. Mai. Unterhaus. Der Antrags Brights, den Frauen das Stimmrecht zu verleihen, wurde mit 220 gegen 151 Stimmen vermorscht. Gladstone sprach dagegen, ohne das Princip des Stimmrechts der Frauen anzufechten.

Unterhaltendes.

Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle

von

George Sittl.

1.

Der Festzug der Abgesandten.

Die herannahende Karnevalszeit des Jahres 1674 versprach den Bürgern der guten und freien Stadt Köln am Rhein dieselbe Lustbarkeit und absonderliches Verdienst, sowie Scholung nach schweren Tagen. Die Einwohner und mit ihnen das halbe Deutschland konnten auch wohl solche Zeit brauchen, denn unausgesetzt war die Kriegssurie, von Frankreich herkommend, über den schönen Rheinstrom gebraust, und die blutigen Gesichte, die Belagerungen folgten schnell auf einander, noch im vergangenen Jahre hatte Bonn nach harter Beschießung den Waffen der Deutschen unterliegen müssen. Der Kurfürst Max Heinrich war aus seiner Residenz nach Köln geflüchtet; er war ein blinder Anhänger Ludwig XIV. geworden, der Kurstaat Köln blieb zum Theil mit französischen Truppen besetzt, die aus des Kurfürsten Beutel ernährt werden mußten — die ohne Scheu ihren Unterhalt aus den blühenden Landschaften bezogen und deren Befehlshaber niemals daran

dachten; dem unglücklichen Bundesgenossen eine Rückzahlung angedeihen zu lassen. Trotz dieser augenscheinlichen Vernachlässigung hielt Max Heinrich dennoch fest an dem vererblichen Bündnisse mit Frankreich. Zwei Männer waren es, welche die allgemeine Stimme als die bösen Dämonen des Fürsten bezeichnete — zwei Brüder: Franz und Wilhelm Egon von Fürstenberg. Der Aeltere war durch die Gnade Ludwigs XIV. Bischof von Straßburg geworden — der Jüngere, Prinz Wilhelm, ein Lebemann, ein politischer Abenteurer, ein Priester ohne Weihe und Bestallung — ein Cavalier mit dem Titel des Priesters — stand in französischem Solde. Er brachte Monate an dem Hofe von Versailles zu, wo Land und Leute verschenkt, die Verrätther hohen und niederen Ranges öffentlich bezahlt und gedungen wurden, und wo Madame de Maintenon Kardinalshüte und Bischofsstäbe an die Begünstigten vertheilte. Es war eine elende traurige Zeit für Deutschland — elender noch als die des dreißigjährigen Krieges — eine Zeit, in welcher sich so Viele der Mäureien Ludwig's XIV. theilhaftig machten, die noch heute geschmäht und mit Recht verwünscht werden. Aber der französische Herrscher war nicht der allein Schuldige — Deutsche halfen treulich mit, und aus dem ganzen Dunkel jener Zeit erhebt sich nur eine Lichtgestalt: Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg. Als aber dieser nach kühnen und schnellen Thaten, verlassen von seinen treulosen Bundesgenossen den Frieden unterzeichnen mußte — da waren die letzten Hoffnungen auf Niederwerfung des Feindes vernichtet, und geschickt benutzte der ebenfalls erschöpfte Ludwig den Moment, die Friedensvermittlungen Schwedens anzunehmen. Ein Kongreß ward vorgeschlagen und angenommen — die Stadt Köln wurde nach langem Hin- und Herstreiten als Ort der Zusammenkunft bestimmt — der Krieg schien endlich seine Wuth erschöpft zu haben. — Daher kam es, daß, wie oben berichtet wurde, die Bewohner der Stadt Köln so überaus fröhlich waren. Wenn auch noch hier und da Donner des Krieges grollten, so ließ sich doch annehmen, daß die Gesandten ihren Einfluß ausbieten würden, den Feuerstrom zu dämmen. — Welch ein schöner Anblick dort auf dem Rathhausplatze! Da standen im Viereck die Gewerke mit ihren Insignien und flatternden Fahnen — die Stadtguardia im Schmucke der Waffen — inmitten des großen Vierecks waren die Glieder des Magistratskollegiums in hohem Schmucke versammelt und daneben die geistlichen Herren vom Dom-Kapitel, die Standsherren von Köln, die Meister der Gewerke — endlich in glänzenden Uniformen der General-Lieutenant von der Leyen und seine Offiziere, welche nach Wunsch des Kaisers und der Bürger von Köln den Befehl über die Stadtmiliz führten, während der kaiserliche General Marquis von Gio-mo abberufen und sein Regiment in kölnische Dienste getreten war. Fast noch schöner als diese Gruppen und Massen nahmen sich die den Platz umgebenden hohen Häuser aus. Da waren alle Fenster besetzt mit herrlich gepuzten Damen und glänzend gekleideten Herren. Bis in die obersten

Stodwerke hinauf waren die Fenster Kopf an Kopf gedrängt voll — auf den Balkonen wimmelte es von Schaulustigen, Teppiche hingen über die Brüstungen hinab, Fahnen flatterten von den Dächern herieder, und auf diesen Dächern war eine Menge lecher Bursche zu sehen, welche sich da hinauf gewagt hatte, um das herrliche Schauspiel zu genießen, das nun bald seinen Anfang nehmen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Ein originelles Ehepaar.)

In dem Ohioer Landstädtchen Canton wurde kürzlich ein Pärchen in Hymens Bande geschmiedet, welches zusammen nahe an 150 Lebensjahre zählt. Dies ist zwar an und für sich weder merkwürdig, noch gerade selten, aber erwähnenswerth ist, daß dasselbe Paar schon vor nahezu 50 Jahren einmal in Pennsylvanien getraut wurde, sich aber nach mehrjährigem Zusammenleben, welchem 3 oder 4 Kinder entsprossen, wieder scheiden ließ, weil der Mann sich dem Trunke ergeben hatte. Vor etwa 35 Jahren zog der Mann nach Canton; besserte sich und heirathete dann eine achtbare Frau, mit welcher er in Frieden und Eintracht lebte, bis dieselbe im September letzten Jahres starb, ohne Kinder hinterlassen zu haben. Einen seiner Söhne aus erster Ehe hatte der Mann seit Jahren zu sich genommen und jetzt hat er sich auch, nach fast 50jähriger Trennung, seine erste Liebe wieder geholt, deren gute Eigenschaften er wahrscheinlich inzwischen zu würdigen gelernt hat. Das neuerwählte Paar heißt: Jacob und Rebecca Kaufmann.

* * *

— (Beruhigung.) „Ich freue mich gar sehr über Ihre Bemerkung um die Hand meiner Tochter, muß Ihnen aber aufrichtig mittheilen, daß ich gänzlich ohne Vermögen bin und sogar noch Schulden habe.“ — „O, wenn meinem Glücke sonst nichts im Wege steht, Schulden habe ich — noch weit mehr.“

— (Schachanweisung.) „Herr Kassier, ich hab' gehört, es würden hier Schach-Anweisungen ausgegeben. Ich hab' meinen Schach im Kriege verloren und da wollt' ich halt recht schön bitten, mir auch so 'ne Anweisung auf einen Schach zu geben; am liebsten wäre es mir aber, wenn ich mir ihn selber aussuchen dürfte.“

Coursbericht. Frankfurt, 3. Mai.

Pistolen	9 45—47
ditto Doppelte	9 46—48
Preussische Friedrichs'or	9 58—59
Ducaten	5 36—38
20 Franken-Stücke	9 26—27
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Zehn guldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 55—57

Die neuesten Nachrichten sind heute ausgeblieben.

Bekanntmachungen.

Pfahlbronn.

Fahrrad-Verkauf.



Aus der Gant-
masse des Krä-
mers Johannes
Nehfus
hier kommt gegen

gleich baare Bezahlung

am Montag den 8. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

zum öffentlichen Verkauf:

1 Taschenuhr, etwas Küchengeräth
und verschiedene kleine Reste Kauf-
manns-Waaren, sowie die Laden-
Einrichtung.

Den 1. Mai 1871.

Schultheißenamt.

Möbner.

Welzheim.

Verpachtung einer Schmied- Werkstätte mit Wohnhaus.

Durch den Tod meines Mannes bin ich
entschlossen, mein hier an der Kronenstrasse
gelegenes Wohnhaus mit gut eingerichteter
Schmiedwerkstätte und vollständigem Schmied-
handwerkszeug auf mehrere Jahre zu ver-
pachten. Das Geschäft erfreute sich seit vie-
len Jahren einer guten Kundschaft und fände
ein thätiger Mann darauf ein gutes Aus-
kommen.

Räumlichkeiten zum Oekonomie-Betrieb
können auf Wunsch mit in den Pacht ge-
geben werden.

Pacht Liebhaber wollen sich an mich wen-
den.

Schmied Ellinger's Wittwe.

Welzheim.

Haus- & Scheuer Verkauf.



Ich bin entschlossen, meine
Gebäulichkeiten, bestehend in der
Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus mit Scheuer unter
Einem Dach, dem Verkauf auszugeben.

Das Wohnhaus enthält drei freundliche
Loggien und können Liebhaber im Einzelnen
oder Ganzen täglich Ränse mit mir ab-
schließen.

J. G. Rothhardt,
vulgo Gäßlesalt.

Welzheim.

Teile Fahrradgegenstände.

Einen Korbkasten, noch in sehr gu-
tem Zustande, sowie eine Krautstunde
und eine Backmulde mit Brodkörben hat
billig zu verkaufen

Wittwe Suberan.

Welzheim.

Fortwährend sind gute und ge-
sunde

Quadersteine,

sowie auch

Sausteine und Platten

in der Großhecke zu haben bei

Mürter & Wagner.

Die Preussische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

versichert Früchte, Heu, Hopfen, Wein nebst sonstigen Felderzeugnissen gegen Hagelschaden.
Die Prämien sind fest und billig; Nachschüsse finden nicht statt. Die Schäden werden
stets unter Beiziehung von Bezirks-Deputirten in rechtlicher Weise abgeschätzt und binnen
Monatsfrist nach Feststellung prompt bezahlt.

Die besonderen Vortheile, welche diese Gesellschaft ihren Ver-
sicherten bietet, sind in deren Prospecten abgedruckt. Dieselben werden nebst Antrags-
Formularen von den unterzeichneten Agenten gratis abgegeben, welche auch zu jeder wei-
teren Auskunft, sowie zur Aufnahme der Versicherungen sich bereit erklären.

In Lorch: W. A. Daiber, Conditor.

" Großdeinbach: Schultheiß Bausch.

" Ruderberg: C. G. Brenninger.

Seiboldswiler.

Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist fest entschlossen, sein ganzes Anwesen,
bestehend in:

einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus und Scheuer
unter Einem Dach,

einem Backofen beim Haus,

1/2 Morgen Baumgarten und 1 Gemüsegarten beim Haus,

14 Morgen Aekern,

12 Morgen Wiesen und

6 Morgen Waldungen,

am Pfingstmontag den 29. Mai 1871

Mittags 1 Uhr

zu verkaufen und werden tüchtige Kaufs Liebhaber in meine Wohnung eingeladen.

David Rommel.

Großdeinbach.



3,200 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
Schultheiß Bausch.

Für die

Heidenheimer Bleiche

der Herren L. Hartmann's Söhne über-
nehme ich wieder Bleichen und kann
beste Behandlung zusichern.

Heinr. Chr. Bilfinger,
Welzheim.

Blüderhausen.

Offene Lehrstelle.

Ein ordentlicher junger Mensch, der die
Bäckerei zu lernen wünscht, findet eine gute
Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld bei

Wilh. Lapple,
Bäcker.

Murrhardt.

Bettfedern und Stamm

empfiehlt billigst

Friedrich Horn.

Welzheim.

1 Kleiderkasten,

noch in gutem Zustande, verkauft, wer?
sagt

die Redaktion.

Welzheim.

In der Nacht vom 2. Mai ist
hier ein falsches, ca. 2 Jahre altes
Kind ausgebrochen. Es wird ge-
beten, etwaige Auskunft darüber gegen
angemessene Belohnung bei der Redak-
tion gefälligst zu ertheilen.

Waltersbach.

Verlorenes.

Am vorigen Sonntag ging zwischen Lorch
und Waldbausen ein Gesängbuch verloren,
welches der redliche Finder gegen Belohnung
in der Sonne in Lorch abgeben wolle.

Schwend.

Farren-Antrag.



Der Unterzeichnete hat einen
zweijährigen und einen 1 1/2
jährigen, zur Zucht taugliche
Farren (Leinthalser Race) zu
verkaufen.

Friedrich Zoos,
Gutsbesitzer.

Welzheim.

Für die als wirklich gut aner-
kannte

Nürtinger Bleiche

übernehme ich auch in diesem Jahre Bleich-
Gegenstände mit dem Bemerken, daß der
Bleichersohn 1/2 kr. pr. Elle weniger
als in früheren Jahren beträgt.

H. Sobly